



Bündner Bauer
7408 Cazis
081/ 254 20 00
www.buendnerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 3'339
Erscheinungsweise: 44x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 6
Fläche: 63'245 mm²

Nach 13 Jahren Bio Grischun auf zu neuen Aufgaben



Am vergangenen Freitag fand die letzte Generalversammlung von Bio Grischun unter der Leitung von Andi Schmid statt. Der Geschäftsführer möchte sich nach 13 Jahren beruflich verändern.

«Bündner Bauer»: Seit 13 Jahren bist du Geschäftsführer von Bio Grischun. In dieser Zeit sind viele Betriebe auf den biologischen Landbau umgestiegen. Wie hast du diese Zeit in Erinnerung?

Andi Schmid: Die grosse Umstiegswelle fand in den Neunzigerjahren statt. Als ich vor 13 Jahren begann, konnte ich also von den Leistungen anderer profitieren. Zu dieser Zeit harzte es aber teilweise bei der kostendeckenden Vermarktung der Bioprodukte. Unsere Einflussmöglichkeiten blieben natürlich bescheiden. Trotzdem investierten wir einiges ins Marketing und leisteten so einen Beitrag zur besseren Vermarktung von Bündner Bioprodukten z. B. in Grossverteilern. Sukzessive übernahm dann aber alpinavera diese Aufgaben, worüber wir sehr froh waren. Die

dadurch frei gewordenen Ressourcen investierten wir in die Interessenvertretung beispielsweise beim Plantahof oder bei unserem Dachverband der Bio Suisse. Es waren wirklich 13 spannende Jahre, ich werde die Zeit bei Bio Grischun in guter Erinnerung behalten.

Du hast dich mit viel Herzblut für die Bündner Biobäuerinnen und Biobauern eingesetzt. Was hat dir an deiner Aufgabe besonders gefallen?

Also, das wären:

- die Genugtuung, für eine gute Sache zu arbeiten
- die Arbeit mit engagierten Menschen
- die Gestaltungsfreiheit
- das interdisziplinäre Arbeiten
- die Verbindung von Praxis und Theorie
- das gelegentliche Eintreten von Erfolgen
- der Eingang lustiger Mails von der Präsidentin
- das Führen aufschlussreicher Diskussionen
- die Teilnahme an effizienten Sitzungen

Gab es in den vergangenen Jahren Erlebnisse, welche dich besonders bewegten?

Ja, die gab es schon. Mir war etwa unverständlich, weshalb Neuerungen in verschiedenen Bereichen so unterschiedlich schnell umgesetzt werden. Während beispielsweise technische Innovationen sehr rasch in der Praxis Anwendungen finden, dauert es bei nicht-technischen Innovationen viel länger, bis diese salonfähig wer-



den. Die Zucht und die Fütterung von Milchvieh sind für Letzteres zwei Beispiele. Aber zum Glück haben wir hierfür das Beratungsprojekt **PROVIEH**, welches immer besser in Gang kommt und hilft, auch nicht-technische Innovationen rasch in die Praxis umzusetzen. Das bewegte mich auch, und zwar im positiven Sinne.

In Graubünden werden rund 60 Prozent der Landwirtschaftsbetriebe biologisch bewirtschaftet. Wie erklärst du dir diesen – im Vergleich zu anderen Kantonen – grossen Anteil? Sind die Bündner Bäuerinnen und Bauern empfänglicher für Bio als in anderen Kantone?

Ja, das sind sie bestimmt. Die Offenheit der Bündnerinnen und der Bündner für Neues ist da wohl sehr entscheidend. Zudem hat die Landwirtschaftliche Beratung in den Neunzigerjahren einen sehr guten Job gemacht und konnte somit viele Betriebe zur Umstellung bewegen. Erleichternd wirkte bestimmt auch, dass einige Betriebe schon seit je her ziemlich naturnah produzierten.

Die Nachfrage nach Bioprodukten ist gross und steigt laufend an. Coop will sein Biosortiment bis im 2025 sogar verdoppeln. Was für Chancen und Gefahren siehst du bei diesen Prognosen?

Ja, das war eine tolle Botschaft von Coop, die hat mich echt gefreut. Ich rechne damit, dass der Bioanteil in Graubünden weitersteigen wird. Decken nicht wir Bündner die wachsende Nachfrage nach Bioprodukten, tun es andere. Die Gefahr einer Überversorgung resp. eines Preiszerfalls lauert natürlich immer und überall. Ich denke aber auch, dass gerade die Bioproduktion sehr nah am Marktgeschehen ist und aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt hat.

Wo siehst du die künftigen Herausforderungen im Biolandbau im Kanton Graubünden und was sind deine Wünsche für die Bündner Bioentwicklung?

Sich nicht auf den Biolorbeeren auszurufen, ist sicher eine grosse Herausforderung. Vielleicht rückt z. B. das Thema Biodiversität schon bald wieder etwas in den Hintergrund und die Öffentlichkeit interessiert sich primär für die Energieeffizienz der Landwirtschaft. Die Fähigkeit, Entwicklungen früh zu erkennen und rasch darauf zu reagieren, wird sicher eine Herausforderung sein. Ich habe einen realistischen Wunsch, nämlich den, dass die Bündner Biobewegung diese Herausforderung meistern wird.

Am 31. März geht die Ära Schmid bei Bio Grischun zu Ende. Was sind deine Zukunftspläne?

Ich werde Vertreter für einen grossen Anbieter von Agrochemikalien. Nein, Quatsch. Ich mache mich mit dem Einzelunternehmen Realisation Schmid selbstständig. Wenn alles klappt, wie ich mir dies vorstelle, plane und realisiere ich in Zukunft Projekte aller Art in den Bereichen Landwirtschaft, Lebensmittel, Gartenbau und Natur. Daneben bewirtschafte ich zusammen mit meiner Frau weiterhin unseren kleinen Landwirtschaftsbetrieb in Scharans.

Lieber Andi, ich danke dir herzlich für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren und wünsche dir für die Zukunft viel Erfolg und Freude bei all deinen Vorhaben.

*Marlis Mengelt-Wieland
Bündner Bauernverband*